

Bei der Hauptexpedition oder des im Stadtgebiet und den Vorstädten erledigten Postgeschäfts abgezehlt; vierzigjährlich 4.50, bei jährlicher täglicher Bezahlung bis zum 1.5.60. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzigjährlich 4.6.—. Durch tägliche Bezahlung bis zum 1.5.60.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Donnerstag um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannesgasse 8.

Die Expedition ist Wertheim ununterbrochen geöffnet von sechs bis acht Uhr.

Filialen:

Otto Stemm's Tortin, Alfred Hahn,
Universitätsstraße 3 (Westflaum).

Louis Höhne,

Katharinenstr. 14, post. und Röntgenplatz 7.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 285.

Mittwoch den 8. Juni 1898.

92. Jahrgang.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Immer drohender zieht sich das Kriegsgeschäft um Santiago de Cuba zusammen, auf das sich jetzt das Interesse an den Kriegereignissen fast ausschließlich befrüht. Die Kühnheit der Amerikaner ist offensbar, die Einheit durch Erfahrung der dieselbe kehrt den Besiegungen zu reagieren und dann die Flotte Cervera's, welche am 22. des vorausgegangenen Geschwaders Schieß und Sampson's weit unterlegen ist, zum Verzweiflungskampf zu stellen. Dagegen die fortgesetzte Beliebung des Hafens fort. Eine solche hat am Montag wieder stattgefunden, diesmal, wie es scheint, mit größerem Erfolg. Über etwaige Verluste aus amerikanischer Seite wird nichts Näheres berichtet, auf spanischer Seite sind diejenigen, wie sieht, nicht merklich und die Hafensicherungen dienten fast beschädigt sein. Das Marine-Department in Washington erhält gestern, wie uns berichtet wird, eine Drahtmeldung des Admirals Sampson, die besagt, er habe Montag früh zwischen 10 und 11 Uhr die Festungen von Santiago befossen und sie vollkommen zum Schweigen gebracht.

Auch Admiral Cervera hat die Madrider Regierung von dem Kampfe benachrichtigt. Die war im Vorhau vorliegende Wiedergabe laut:

* Madrid, 7. Juni. Zehn amerikanische Schiffe besessen Santiago de Cuba und die Küste. Einige Schiffe trafen die spanischen Schiffe. Der Kreuzer "Reina Mercedes" verlor 6 Tote, 12 Verwundete und 5 ganz leicht Verletzte. Die spanischen Landtruppen hatten einen Todten zu beklagen; 3 Offiziere und 17 Mann waren verwundet. Die Amerikaner haben 1500 Schiffe und Geschütze verschieden Kalibers ab, doch berichten die Spanier, dass die Batterien in den Forts Escopas und Morro existent, nicht erheblich. Dagegen wurde die Gouverneur im letzteren Fort beschädigt. Auch der Feind hat sichtlichen Schaden erlitten.

Dies die amtlichen Berichte. Sie lassen erkennen, dass ein erstickter Kampf um Santiago getobt hat. Privatschiffsmeldungen berichten über die Ereignisse desselben folgendes:

* New York, 7. Juni. Das "Journal" veröffentlicht folgende Drahtmeldung aus Cap-Haïtien über die Beschießung Santiajos: 10 Panzerkreuzer deponierten vor dem Forts San Juan und San Juan zwei schweren Geschützen ab. Nach einer Stunde näherten die Schiffe sich dem Eingang des Hafens und bemerkten, dass die "Reina Mercedes" mit Beschießung zur Stellung des Forts "Merrimac" bestreift war. Ein von dem "Oregon" abgegebener Schuss traf die "Reina Mercedes", als alle Oberbauten niederrissen und höchstens ein Sechstel der Mannschaft Admiraal Cervera gab darauf Befehl, das Schiff zu verlassen. Alle Forts, ausschließlich des Forts Morro, liegen in Trümmer. Am Nachmittage griff die spanische Infanterie und Cavalerie eine Blockade amerikanischer Marinemannschaften an, die in der Nähe von Dauphin landeten. Mit Hilfe von Aufständischen, die in der Nähe waren, gelang es der amerikanischen Besatzung, eine Stellung einzunehmen, von der aus sie beiden die Spanier mit schweren Verlusten zurückdrängen konnten. Zog neuer Schlag gesetzt. — Von Bord des Depeschenbootes "Ende" auf der Höhe von Santiago ist über das geistige Gescheh folgende Drahtmeldung eingelaufen: Der Kampf hat bei dichten Nebel und heftigem Regen statt. Die Amerikaner erzielten das Heute. Die Spanier erzielten es sehr, schossen aber schlecht. Die amerikanischen Schiffe

haben keine Bewegung auf, sondern unterhielten von ihrem ursprünglichen Standpunkt aus ein helles Feuer. Später rückten die Schiffe des Kommandos Schles in eine nähere Schusslinie vor. Von der "Brooklyn" und dem "Troy" wurden die Strandbatterien rasch zum Schweigen gebracht, ebenso die Batterien des Forts O'Reilly, das in Brand gesetzten wurde. Die "New York" und die "Reina Mercedes" brachten weiter unten das Fort Tafeta zum Schweigen und beschossen dann noch die Schanzwälle. Bald darauf brach im Fort Catalina Feuer aus, so dass die gesamte Flotte des Schleiers entzündet. Um 10 Uhr bestätigte man die Spanier keinen Schuss mehr ab. Admiral Sampson hatte allerdings auf amerikanischer Seite ein kleines Schiff des amerikanischen Geschwaders in getötet, kein Mann verwundet.

In dieser Darstellung ist zweifellos Manches übertrieben, wie denn auch die im Morgenblatt wiedergegebene Meldung, dass fünf spanische Offiziere getötet seien, dahin berichtet wird, dass sie nur schwere Verwundungen davongetragen haben. Doch muss man, da Cervera selbst zugebt, dass die spanischen Schiffe von den Angeln der Amerikaner getroffen und die Sicherungsboote beschädigt worden sind, annehmen, dass der Tag nur insfern nicht ganz ungünstig für die Spanier war, als es dem Feinde überaus nicht geglückt ist, in den inneren Hafen einzudringen.

Was den Kampf zu Lande betrifft, so hat er sich lediglich zwischen spanischen Truppen einerseits und Aufständischen und amerikanischen Marinetruppen andererseits abgespielt. Die Reiteren beobachteten, Munition zu laden, was ihnen auch gelungen sein dürfte. Von einem Bambang auf Santiago durch die Aufständischen und ein etwa schon gelandetes amerikanisches Hilfescorps kann keine Rede sein. So berichtet man uns:

* Washington, 7. Juni. Nach dem heutigen Cabinettreffen äußerte sich ein Mitglied der Regierung über die Lage vor Santiago de Cuba dahin, wenn ein Zusammenschluss der Aufständischen habe, so ist das wahrscheinlich nur zwischen Spaniern und amerikanischen Marinemannschaften bei Buchten, Waffen zu holen. Man berichtet und darüber aus:

* London, 8. Juni. (Telegramm). Der "Standard" meldet aus Washington: Nachdem Mac Miles von dem Generalrat berichtete, dass die spanische Infanterie und Cavalerie eine Blockade amerikanischer Marinemannschaften an, die in der Nähe von Dauphin landeten. Mit Hilfe von Aufständischen, die in der Nähe waren, gelang es der amerikanischen Besatzung, eine Stellung einzunehmen, von der aus sie beiden die Spanier mit schweren Verlusten zurückdrängen konnten. Zog neuer Schlag gesetzt. —

Die "Merrimac"-Affaire ist noch immer nicht aufgeklärt. Aus New York wird berichtet, Admiral Sampson habe am Montag mit dem Bombardement Santiago beschädigt, das Fort zu zerstören, das die Sicherheit der amerikanischen Regierung stellt. Die Amerikaner erzielten das Heute. Die Spanier erzielten es sehr, schossen aber schlecht. Die amerikanischen Schiffe

im Plane Samson's gelegen haben, das Schiff zur Versiegelung des Hafeneinganges selbst zu versenken. Nun wollen zwar Londoner Blätter wissen, ob es ein zweites Schiff vorsezt werden, um den Kanal völlig zu sperren. Aber abgesehen davon, dass diese Berichts zuweist, dass die Hafeneinfahrt wenigstens zum Theil freigehalten ist, fliegen dieselben Blätter hinzu, am Nord des Merrimac habe sich eine ganze Anzahl von Seelenten versteckt gehalten, welche die Fahrt ohne Erlaubnis mitmachten wollten. Das ist doch offenbar ein verhältnissmäßig ungünstiges Bild der spanischen Wiedergabe, das die ganze Besagung des Merrimac' bis auf acht Mann ertrunken sei. Der Merrimac' ist jedenfalls nicht ein altes weckbares Kreuzerschiff, sondern ein gut bemanntes und armiertes Kriegsschiff gewesen, denn das wird man doch Niemanden glauben machen, dass „zehn Jahre gelebte“ sich in einem dem Untergang geweihten Schiff verkehrs, lediglich in der Absicht, zu erlaufen!

Leider die Kämpe, in welchen die Aufständischen aus den Philippinen siegreich gegen die Spanier gebildet sein sollen, wartet man auf weitere Rächer aus spanischer Quelle ab, ehe man sich ein Urteil bildet. Wie uns aus Washington gemeldet wird, verließ gestern der Monitor "Montezuma", von dem Kohlenboot "Brutus" begleitet, San Francisco, um nach Manila in See zu gehen.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 8. Juni.

Nur noch eine Woche, und die Wahlzeit findet statt. Für die intensiv, die Kleinarbeit ist diese lange Spanne Zeit nicht genug, und hoffentlich wird sie von den Kindern des Hauses so eifrig, wie von den Kindern der Finsternis ausgeübt, wenn auch nicht so gewissenlos, wie von diesen. Für eine Wahlpolitik im großen Stile, als eine solche, die von der Regierung gemacht werden möchte, wäre aber keine Zeit mehr, auch wenn sonst die Voraussetzungen dafür gegeben wären. Es steht deshalb nicht anzuverhoffen, dass die Regierung ihr Versäumnis noch immer vorzuhalten und die Taube noch in letzter Stunde zu Weitern zu verhindern. Dass dieses Drängen der letzten Tage nicht von Nutzen war und ist, zeigt die gestern aus Chronikenamt wiedergegebene Auskunft des Kreises Bozen-Münster. Der Staatssekretär und Sprecher im Reiche bat unverzüglich nur etwas verlaufen lassen, weil in einem Theile der Presse von der Regierung so dringend etwas verlangt worden war. Es ist aber nicht viel, was er gesagt hat, nicht mehr, als was jeder wahnpolitisch gedachte Wähler in einem von der Socialdemokratie gebildeten Wahlkreis sich selbst sagen mag; die Wähler anderer Wahlkreise haben nicht weiter als vorher. Kämpfend ist nicht zu erwarten, und darum sei der Regierung in diesen Tagen die beschauliche Ruhe verdonnert, die ihrem Temperament angemessen ist. Was bisher für die Sammlung getan werden musste, ist, vom Lande gehabt werden, und so wird es auch weitergehen müssen. Ganz unbedeutend ist das Erechte schon heute nicht mehr, und was in den nächsten acht Tagen nicht mehr geschehen kann, muss den nächsten fünf Jahren aufgehoben bleiben. Die mit dem Juwel wideriger Demagogie verehrte Wasseruppen-Wahlbewegung vermag und ja sehr leicht, aber die Regierung ist ihrer Aufgabe, zu mir zu wirken, nun einmal nicht gewachsen. Niemals, seit das Reich besteht, ist so viel von oben herab „eingewirkt“ worden, als in den letzten acht Jahren, und niemals hat es bei einer Reichswahl so sehr von oben einen geistreichen Mittelpunkt gegeben, wie diesem. Die Ursache dieser Erklärung liegt zu Tage. Sie besteht in dem Mangel einer konsistenten unter minutiöser Verantwortung gemachten

Politik. Da die Kämpfer, diesen Wähler in naher Zeit verhindern zu sehen, nicht vorhanden ist, so erwähnt den nationalen Parteien für die künftige Legislaturperiode eine schwere Aufgabe. Sie werden es sein, die die Sammlung machen müssen. Und diese Pflicht berechnet zugleich die Macht der Wähler für den 16. Juni. Die bevorstehende Reichstagswahl wird das Werk nicht schaffen, aber sie ist die nächste und die wichtigste Vorbereitungssarbeit dazu. Das Wahlergebnis wird entweder ein Demokrat oder eine Freikraft sein für den Reichstag, den die nationalen Parteien schließen müssen. Die Weisheit, die da sagt: „Von erst das Hundert Sozialdemokraten im Reichstag voll werden, dann wird der Wählert ausgeräumt sein“, ist Wahrheit. Umgekehrt: je größer die Zahl der positiven Elemente im nächsten Reichstag, desto ausführlicher die Arbeit, ihm nach fünf Jahren einen Nachfolger zu schaffen.

Befolgt man das Centrum verhältnissmäßig Auflösungen, das allgemeine Wahlrecht im Besonderen als gefordert und im Allgemeinen als selbst als die zuverlässige, ja einzige Rüstung der Volksrechte hinzusehen. Dass aber das Centrum, wenn die östliche Weltkirche es forderte, jedes freiheitliche Recht ohne Weiteres aufzugeben würde, lehrt die Stellungnahme der "Germania" zu dem Verbot der liberalen "Bozener Zeitung". Der Fürstbischof hat das genannte Blatt als kirchenseitig gegen eine Fünfzigstel verfügt, was ein einfaches Verbot ist, aber der Fürstbischof nicht bestimmt, was ein einfaches Verbot hat, nicht mehr, auch wenn sonst die Voraussetzungen dafür gegeben wären. Es steht deshalb nicht anzuverhoffen, dass die Regierung ihr Versäumnis noch immer vorzuhalten und die Taube noch in letzter Stunde zu Weitern zu verhindern. Dass dieses Drängen der letzten Tage nicht von Nutzen war und ist, zeigt die gestern aus Chronikenamt wiedergegebene Auskunft des Kreises Bozen-Münster. Der Staatssekretär und Sprecher im Reiche bat unverzüglich nur etwas verlaufen lassen, weil in einem Theile der Presse von der Regierung so dringend etwas verlangt worden war. Es ist aber nicht viel, was er gesagt hat, nicht mehr, als was jeder wahnpolitisch gedachte Wähler in einem von der Socialdemokratie gebildeten Wahlkreis sich selbst sagen mag; die Wähler anderer Wahlkreise haben nicht weiter als vorher. Kämpfend ist nicht zu erwarten, und darum sei der Regierung in diesen Tagen die beschauliche Ruhe verdonnert, die ihrem Temperament angemessen ist. Was bisher für die Sammlung getan werden musste, ist, vom Lande gehabt werden, und so wird es auch weitergehen müssen. Ganz unbedeutend ist das Erechte schon heute nicht mehr, und was in den nächsten acht Tagen nicht mehr geschehen kann, muss den nächsten fünf Jahren aufgehoben bleiben. Die mit dem Juwel wideriger Demagogie verehrte Wasseruppen-Wahlbewegung vermag und ja sehr leicht, aber die Regierung ist ihrer Aufgabe, zu mir zu wirken, nun einmal nicht gewachsen. Niemals, seit das Reich besteht, ist so viel von oben herab „eingewirkt“ worden, als in den letzten acht Jahren, und niemals hat es bei einer Reichswahl so sehr von oben einen geistreichen Mittelpunkt gegeben, wie diesem. Die Ursache dieser Erklärung liegt zu Tage. Sie besteht in dem Mangel einer konsistenten unter minutiöser Verantwortung gemachten

nicht, ob ich es wagen darf. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mich empfangen wollen. Dass ich komme! In dieser Beziehung ist kein Fehler.

„Es warst jemand auf Besuch!“ sagst du Dienstmädchen. Und Indris lächelte auf eine Karte: „Kommen Sie.“

Er hatte sich ganz genau überlegt, was er ihr sagen wollte, aber jetzt war ihm alles entfallen. Das hätte er doch nicht gesagt, doch ihr Bildnis lohne es sich nicht wieder zu zeigen. Wie hätte sie sich verändert? Sie würde viel, sehr viel geküsst haben. So sehr und abgemaßert fand sie aus in dem schwarzen Kleid, das Gesicht so sanft und direkt — dunkle Schatten unter den Augen — und dort zwischen Nasen und Mundwinkel der feine, kaum merkliche kleine Zug! — Vor anderthalb Jahren war dieses Gesicht noch ein blühendes junges Mädchen gewesen — jetzt nicht mehr, nicht mehr ganz. Eine leise Rechnung stand darauf geschrieben — an kommende Lebenserfolge. Das war nicht mehr nach der reizenden, lieppig Schönheit, welche den jungen Mann einst beglückt hatte — und dennoch — die fröhlichste Schönheit wäre nicht im Gange, so fehlt ihr zu erregen, die Liebe in seinem Herzen so fehlt und leidenschaftlich auszuführen zu lassen, wie dieser zürnende schmerzhafte, weile Zug es vermochte. Wer das Mitleid war, als Mitleid wurde es ihm nicht klar. Es fühlt nur ein glänzendes, übermächtiges Verlangen. Indris zu helfen — die tiefe Überzeugung, dass er künftig ohne sie nicht mehr wagen darf.

„Es ist ein trauriger Grund, der Sie wieder in dieses Haus führt“, sagst du — und ihre Stimme zitterte vor innerer Bewegung, während sie sich bemühte, ruhig zu erscheinen. Er brachte etwas Selbst-angewickelt und unzusammenhängend die Worte heraus, welche man in einem ländlichen Hause zu sagen pflegt. Dann sah sie sich selber. Sie erzählte ihm von den letzten Lebensstagen, die hier verbracht wurden, um einen Ritterturnierkampf, um einen Ritterkampf von Nobelpreisen, mit sehr geschmacklosen Papierblumen verziert, zu führen des Sorges niedergelassen. Eine arme Häßlichkeit, der „un“ lieber Herr Sonnenuntergang“ war neulich die einzige Tochter vom Tode gerettet, hatte viele mühvolle verdiente Trostes gesucht, um einen herzlichen Palmenzweig zu erschwingen.

Indris nahm sie ehrfürchtig an diese Beweise pietätlicher Dankbarkeit, anstrahligen Schmerzes wobei. Sie brachte den Teller auf, seinen engen, elenden Mantel, überstreifte die Worte, hörte, welche man in einem ländlichen Hause zu sagen pflegt. Dann sah sie sich selber. Sie erzählte ihm von den letzten Lebensstagen, die hier verbracht wurden, um einen Ritterturnierkampf, um einen Ritterkampf von Nobelpreisen, mit sehr geschmacklosen Papierblumen verziert, zu führen des Sorges niedergelassen. Eine arme Häßlichkeit, der „un“ lieber Herr Sonnenuntergang“ war neulich die einzige Tochter vom Tode gerettet, hatte viele mühvolle verdiente Trostes gesucht, um einen herzlichen Palmenzweig zu erschwingen.

„Wie seit 1896 regelmäßig beginnt jetzt die Vorbereitungen zur Wiedereröffnung des Sabantujages; von England

Feuilleton.

Sanitätsratshs Türkin.

10) Eine Kleinstadt-Geschichte von Klaus Ritter.

Rostock redet.

Sa derselbe Stunde, als Freig. Olfers in Berlin vergangenen Tag ihr fragte, sobald Jägers in Rostock an einem Sterbelaufzug und eine lieb, erhabende Hand in der Hand.

„Kannst Du kommen? Bin erkrankt und möchte Dich bei mir haben“, hatte der Onkel ihr vor vier Tagen telegraphiert. Überraschlich war sie überrascht, was Jäger gesagt. Er kam bald in Rostock, hatte der Aufsicht zu erwarten. „Frau Olfers ist schon vor vierzehn Tagen in ihre Heimat gereist, aus Furcht vor der Pest, die in Rostock großteilt. Und nun bei Ende der Woche der Sanitätsrat plötzlich erkrankt — ein schlimmer Arm“ — und seit gestern bei ziemlich heftigem Fieber gekommen.

Ein schlimmer Arm? Was hatte das zu bedeuten? Vielleicht Gicht. Der Aufsicht wohnt es nicht.

„Gottlob, dass Du bist. Ich habe mich nach Dir gesehnt, Kleine“, hatte der Onkel sie begrüßt, angelehnt, erhabende Hand in der Hand. Anfangs hatte er sie noch sehr fest gehalten, doch es fiel ihm schwer, sie festzuhalten, als er sie mit einem Schlaganfall habe, aber als der Arzt gekommen war, da hatte er ihr die Wunde verdeckt, dabei eine kleine Schramme an der rechten Hand nicht beachtet, die kaum sichtbare kleine Wunde war infiziert worden und nun — erschreckt nicht, Kleine, aber hast du Angst vor dem Arzt amputiert. Vielleicht doch ich so nach zu retten bin.“

Indris hatte laut aufgeschlagnkt bei dieser erschütternden Wirkung. Aber er hatte sie beschwichtigt. Er nahm sein Schreib und wie ein Held hin.

Der Arm war amputiert worden. Aber das Gift war schon zu weit vorgebreitet. Keine Wucht der Erde konnte den Kranken mehr retten. Und als Arzt wusste er es ganz genau.

Schwere Tage, lange Nächte waren gefolgt. Indris hatte

die Pflege ganz allein übernommen; sie wischte nicht mehr von dem Lager des geliebten Kranken. Und ihre Gegenwart war ihm lieb. Immer, wenn er einmal aus seinen Nickerchen auszufliegen drohte, griff er nach ihrer Hand, schaute sie lächelnd an und sagte irgend ein gutes, freundliches Wort. Gestern waren seine beiden Söhne angestanden, Paul, der ältere, unfähigstes, der Edel hoffnungsvoll, immer den baldigen Erfolg redend, mit dem Leidhafte eines jungen Menschen, das noch nichts Schweres erlebt hat und an nichts Schweres glauben mag.

Unzählige Menschen strömten während dieser Tage in den Hause des Sanitätsrates aus und ein. Ganz Altbürger und die Umgangsreden, Mettern in der Runde, nahm Theil an dem Sanitätsratshaus. Und Indris, die treue Pflegende, wurde überall mit Hilfe-Anerkennungen und Freundschaftsbeweisen. Die Eltern, welche kamen, halfen sie durch das Bettchen eines jungen Menschen, losen, als dann hatte der Onkel gebeten: „Sprich selbst mit ihnen. Sie meinen es gut.“ — Und nun war er ergriffen, ob als ob diese Menschen sich schon längst nach ihr gesehnt, sie hämisch verachteten, als ob Indris in ihre Heimat zurückgeworfen wäre. Gestern Abend, — Heute Nacht war eine große Veränderung mit dem Kranken vor sich gegangen. Er schien nicht mehr zu sich, unregelmäßig, ausgelöscht — fallen, antwortete der Arzt.

Da wurde er dem armen Jungen klar, dass er nicht mehr hoffen durfte. Schlagartig brach er vor dem Bett des Onkels zusammen. — Und dann kam die große Stunde, welche Indris gleich auf die tiefe, dunkle Frage der Menschenfeste — dem, der die Eltern nicht weiter verstanden kann, die allen Lebenden ein endiges Geheimnis bleibend soll.

Zwei Tage waren vergangen. Mittwochabend des großen Studienganges hatte man den Onkel aufgezählt, von grünen Olivenbäumen und Lorbeerbäumen umgeben. Und zwischen den Grün-Jahrs, welche Gestalt hervor mit einem Ausdruck, wie beiden ihn selber haben — ein müder, alter Waldarzt. „In Gedanken hingegangen!“ las man auf diesem Totenmantel.

Und jähle Knie, Kränze und Palmengeweihe wurden gebracht; wie ein grüner Wall lagen sie um die erhöhte Nachhöhe aufgedrückt. Und immer noch kamen neue dazu. Unzählige Menschen, der Thellnahme spielen sich vor dem Sarge ab. Vytjeckas Achermann

nach Bericht und nach den Sitzungen der Quoten-Deputationen endlich geschlossen werde. — Der rumänische Ministerpräsident Sturdza ist hier eingetroffen.

* Freitag, 7. Juni. In der Angelegenheit des am 29. v. M. auf der Straße vor dem Abgeordnetenhaus von mehreren Abgeordneten mißhandelten Abg. Kepcsenyi forderte Rakosi'scheute Vidler zum Duell, ersterer behauptete, Vidler habe Kepcsenyi angeklaut und habe die Unantheit gesprochen. Das Duell wurde jedoch von der Polizei verhindert.

Seehorgerhäuser im Ungarn.

* Freitag, 7. Juni. Im Magnatenhaus wurde über die Vorlage, hieß die Ergründung des Seehorgerhauses der rumänischen Botschaft, verhandelt. Petruș und Popescu und der rumänische Botschafter Betteli lehnten die Vorlage ab, weil er in derselben eine Einmischung des Staates in die Autonomie der Kirchen erblieb. Baron Brancu lehnte die Vorlage ab, weil er das Recht seiner Kirche unter den Konfessionen nicht verschmähte. Der Staat sollte alle Konfessionen in mit Religionsfreiheit verbundene, wie er die katholische Kirche mit den anderen aufgestellte habe. Die Sitzungen der nicht katholischen Konfessionen würden anderthalb in ein Abhängigkeitsverhältnis zum Staat gelangen. Der Katholische Blätter-Haus fügte aus, die Vorlage sei nicht dazu bereit, gründliche Maßnahmen zu treffen. Die Regierung wolle nur unverbindliche Eingestände und die Verfolge gegen das Haus schaffen. Das Recht der Religionsfreiheit werde durch die Vorlage schwerwiegend verletzt, alle die Autonomie der Konfessionen. Der Staat schreibe für nur die sozialdemokratischen Bischöfe, daß ein Unwidriges den staatlichen Bechtel gehe. Die Vorlage wurde hierauf angenommen.

Die occupirten Provinzen.

* Wien, 7. Juni. Der Kaiser Franz Joseph nahm eine zweitlängige eingehende Besichtigung des bosnischen Pavillons in der Jubiläums-Ausstellung vor und sprach sich höchst overfreudig über die culturellen Fortschritte und die Verwaltung Bosniens aus, welches durch die letztere viele Millionen Gulden an Nationalvermögen gewonnen habe. Der Monarch brachte dem Reichsministerium v. Kállay seine volle Anerkennung über die gelungene Ausstellung aus.

Großbritannien.

Indische Anteile.

* London, 7. Juni. (Unterdruck.) Nach Hamilton verantworte eine Resolution, welche die Regelung zur Aufnahme einer indischen Anteile von zwei Millionen Pfund Sterling in Capeland empfahl. Diese soll erstens den Staat bedienen, füllt vorhandene Obligationen, welche zu hohen Zinsen contrahiert sind, ausfüllen und jetzt durch Obligationen mit niedrigerem Zinsfuß zu ersetzen. Hauptsache ist jedoch zur Aufnahme des Unternehmens in Indien vorauszusehen und keinen zuviel auf Bildung eines Reisevereins für das Land zu verwenden. Indess Stossenjald wurde dadurch nur um zwei Millionen Pfundunternehmensaufbau bemüht. Hamilton bezeichnete hierauf das bereits bekannte British Budget. Das Defizit des laufenden Jahres beträgt nur 600000 Pfund-Sterling, Pet und Krieg. Dies Resultat ist Hauptstücklich dem anhaltenden Siegen des Britischen Krieges zugeschrieben. Das House nahm die Resolution Hamilton's ohne Abstimmung an.

Irische Ausschreitung.

* Belfast, 7. Juni. Die Tumulte zwischen den Orangisten und den Nationalisten haben sich erneut. Ausgetrocknete Pflastersteine, Ziegelsteine und Steinen werden gebraucht. Auf beiden Seiten haben viele Verletzungen vor. Starke Polizeiaufgabe gestellt die Ruhesicherer, indem sie von ihren Seiten Gewalt machen und viele auf der Wege verwundeten. Dieses wurde die Stadt wieder hergestellt, indem werden neue Ruhesicherer bestellt. Während des Tumultus wurden zwei große Gasthäuser demoliert und die Brüder von vielen Kaufhäusern verbannt.

Marine.

* Berlin, 7. Juni. (Telegramm.) S. W. S. "Hagen" am 6. Juni von Rio in See gegangen. — S. W. S. "Weser" am 6. Juni in den Kiel-Kanal eingelaufen. — S. W. S. "Lübeck" am 6. Juni in Kiel-Kanal eingelaufen. — S. W. S. "Schleswig" am 6. Juni in Kiel-Kanal eingelaufen. — S. W. S. "Bremen" am 6. Juni zur Herstellung der Überfahrt von Rio nach Haderupen in See gegangen. — S. W. S. "Hohenzollern" am 7. Juni Meergang.

II. Mitt., 7. Juni. Dem Reiseplan der fünf Schulschiffe für Seeübungen und Schiffsgeschäfte entsprechend, werden die Schiffe während der Kieler Woche mit Ausnahme von "Wolfe" in Kiel sein; dann wird "Charlotte" am 1. Juli nach Bremerhaven und zu nach Christiania fahren, um etwa am 28. Juli nach Kiel zurückzukehren. "Stadt" geht am 2. Juli nach Rommenhövel und kehrt bis zum 16. Juli in Bremen, bleibt dann Cuxhaven in Schleswig an und kehrt in den ersten Tagen des August nach Kiel zurück. "Augsburg" kommt am 2. Juli einen Sonntag in der östlichen Ode und trifft etwa am 28. Juli die Heimreise nach Kiel von Neubrandenburg an. "Sophie" wird am 2. Juli auslaufen, in Schweden und Norwegen fahren, aufwärts nehmen und nach einer längeren Überfahrt auf der Route von Neubrandenburg etwa am 27. die Rückreise antreten. "Wolfe" kehrt am 1. Juni nach Kiel von Schleswig zurück, verbleibt dort bis zum 19., kehrt dann vorzeitig wieder nach Kiel zurück, darunter Bergen und Drontheim, und wird Mitte Juli in Kiel zurückkehren.

Kunst und Wissenschaft.

Musik.

Lediglich, 8. Juni. Einem multitalentlichen Familiensabbend mit seinen Söhnen und Schülern hatte gestern im Gäßchen "Gässchen zum Rosenthal" Herr Heinrich Höglund, Mitglied seines Theaters- und Gemeindesausschusses, veranstaltet. Bei einem reichhaltigen Rahmenprogramm wurde eine lange Reihe von Solostücken des Chors, Violins und Geigen, jeweils auch einige für Ensemble vor Aufführung gebracht und von dem Publikum mit reichem Beifall aufgenommen. Der Veranstalter begann den Abend mit dem Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten Partien, eine ausgekulte war, während das Instrument für die gewöhnliche orchestrale Bearbeitung fast nicht ganz geeignet erschien. Von Solostücken für Clarinette wurden gezeigt: Rondo (Klar.) von Dafnis, Sonate (Klar.), erster Satz von Haydn, sowie zwei Solostücke von Richard bei W. Würzburg. Die geschilderten Stücke zeigten sich den Zuhörerinnen der Sitzungen in allgemeines angenommen, namentlich nach der technischen Seite hin; der theatrale Überzeugung des Gewands blieb dagegen, obwohl diese die Bühnenwirkung des Werks nicht indessen beeinträchtigte. Der Vortrag des Werkes "zu Lebzeiten" für Harmonium, dessen Klängenrichtung, namentlich in den ersten

Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 285, Mittwoch, 8. Juni 1893. (Abend-Ausgabe.)

Königreich Sachsen.

— Leipzig, 8. Juni. Der im Eigentum der Stadt befindliche Grundbesitz, soweit er landwirtschaftlich benutzt wird, hat auch im vorvergangenen Jahre nur geringe Veränderungen aufzuweisen. Das Areal des Schlossgutes Lauta umfasst eine Größe von 134 ha 50,02 a; der übrige in der für Lauta liegende, anderweitig verpachtete Grundbesitz hat eine Größe von 103 ha 17,75 a. Einer Einnahme von 18 579,60 M. stehen bei diesem Grundbesitz Ausgaben in Höhe von 3677,49 M. gegenüber. — Das Rittergut Grasdorf mit Grasdorf und Pötzsch hat sich das Areal um 7 ha 35,87 a, das zu Auflösungswerten verpachtet wird, vermindert, so dass ein Bestand von 244 ha 37,40 a verbleibt. Den Einnahmen in Höhe von 22 543,07 M. standen Ausgaben von 4792,29 M. gegenüber. Das Rittergut Gauernsdorf mit Panitzsch, das einen Umfang von 177 ha 74,85 hat, zeigt bei 13 384,98 M. Einnahmen, 1239,98 M. Ausgaben auf. Das Rittergut Sämann mit Siegelstädt im Umfang von 176 ha 47,40 a hatte bei einer Einnahme von 36 442,42 M. Ausgaben in Höhe von 7053 M., das Rittergut Connewitz bei 108 ha 28,24 a Umfang 12 910,44 M. Einnahmen und 1712,07 M. Ausgaben, das Gut Thonberg bei 132 ha 30,31 a Umlauf 21 622,31 M. Einnahmen und 2020,89 M. Ausgaben. Das Rittergut Stötteritz unter Theiselsburg, das sich um 7 ha 86,02 a vermindert hat, das somit einen Umfang von 131 ha 18,40 a hatte, zeigt bei 16 501,75 M. Einnahmen eine Ausgabe von 4610,87 M. auf. Der gesamte in Süßsachsen bestehende landwirtschaftlich benutzte Grundbesitz, außer dem Besitz des Johannishospitals, hat einen Flächenumfang von 1297 ha 99,49 a.

— Leipzig, 8. Juni. Großfürst Vladimir von Russland passierte gestern Vormittag auf der Reise nach Warschau, von Berlin kommend, unsere Stadt.

— Leipzig, 8. Juni. Mittwoch Sonderdag habe heute Morgen das dritte Battalion des 134. Infanterie-Regiments zur Abhaltung einer Schießübung nach Königsbrück.

— Leipzig, 8. Juni. Seit Kurzem ist die neue Straße der Linienstraße-Tonberg der Großen Leipziger Straßenbahn von der feierlichen Eröffnung bis zur Einigung des Südbahnhofes eröffnet und dem Betriebe übergeben worden. Einmündende Wagen verkehren täglich bis zum Südbahnhof bis zur neuen Endstation, später nur bis zur feierlichen Endstation.

— Regelmäßig wird in Leipzig eine Radfahrtschau; Wettbewerbs und ein Preis verliehen werden. Der Direktor des Vereins für Innere Mission steht am mit, daß er es wünscht abzulegen, daß der Preis zum Preis der Inneren Mission zu verlosen. Die Prädikantur wird gebeten 12 M. festzustellen, während ihnen für 5-6 M. die benötigten Sammlungen ausgetragen werden.

— In vergangener Nacht sind an verschiedenen Plätzen der inneren Stadt die Wahlaufrufe der national-sוציאlistischen Partei von Überzeugten mit einem grünen Papierstreifen quer überlebt worden.

— Leipzig, 8. Juni. (Arbeiterbewegung.) Die Bildhauer in Leipzig hatten ihre Prinzipale erlaubt, auch für die Modelleure und Oppobildner die abteilungsfreie Arbeitzeit einzuführen, sonst es noch nicht geschafft sei. In einer gesetzten in der Wirtschaft von Karl (Stolzendorff) abgehaltenen Bühlerversammlung wurde bekannt gegeben, daß nach den eingezogenen Antworten die Wahl der Prinzipale sich schriftlich verpflichtet habe, die abteilungsfreie Arbeitzeit einzuführen, ein Theil der Arbeitgeber habe sich hierzu wünschend seinen Gehalts gegenüber verpflichtet und nur ein Geschäftsinhaber habe nicht geantwortet. Die Versammlung beschloß, an der schriftlichen Anerkennung festzuhalten und am nächsten Sonnabend überall dort, wo sie nicht gegeben wird, die Arbeit aufzuhören.

— Leipzig-Kleinzschocher, 8. Juni. Auf dem ältesten Friedhof ist am 5. M. Nachmittag eine Grabplatte aus Marmor im Werke von 36 M. aufwändigster Weise zerrümmernt worden. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

— Leipzig, 8. Juni. In vergangener Nacht stürzte sich in einem Anfälle geistiger Eibührung in ein Hof des Grundhofs Schreiberbergs 2 wohndende Polizei-Witte aus einem Fenster über in der 2. Etage gelegenen Wohnung in den Hof hinab und jog sich dabei so schwer innere Verletzungen zu, daß sich ihre Unterbringung im Krankenhaus notwendig macht.

— Leipzig, 8. Juni. Gestern Vormittag war in einem verschlossenen Saale eines Grundhofs der Arbeiterkraft im Lindenau durch glühende Asche, die sich in einem Blechdose befand, ein Theil des Hochodens in Brand geraten. Die Feuerwehr bestreute schnell jede weitere Gefahr.

— Flüchtig geworden ist, wie dem biegsigen Polizeiamt gemeldet wird, am 7. d. der Postdirektor Mag. Röder aus Hohenstein-Ernstthal unter Hinterlassung eines Desseins von 1100 M. Dasselbe ist 42 Jahre alt, hat braunes Haar, blonde Schnurrbart, graue Augen, dicke Nase, hohe Stirn. Bei seinem Wegzuge ist er u. A. mit hellen, kleincarrierten Jackenanzügen bekleidet gewesen.

— Wegen Dienstfeindschaft mußte sich bei der Polizei ein 20 Jahre alter Gesangskünstler von hier verabschieden. Der ehemalige Sopranist des Seminarioberichters Grütze, der jetzt als Konservatoriumsleiter in Berlin tätig ist, hat diese Dienstfeindschaft wegen zweckentfremdeten Dienstleistungen verfolgt. Der Konservatoriumsleiter wurde nach der Sanierung der König-Albert-Jubiläumsleitung mit einem Gehaltsbetrag von 25 000 M. wovon auf jeden der vier verbliebenen Kreise und die Landstände der Oberlausitz 5000 M. entfallen. Die Kosten von dieser Stiftung sollen zu einem wohlthätigen Zwecke verwendet werden.

— Im Jahre 1892 sind aus der Elbe nicht weniger als 16 Fabrikzeuge in Grunde gegangen. Es betrug die Gesamtmittpflanzung für eine Fabrik 228 500 Gramm und erlitten dierbei die größten Verluste, die mit Brannschäden beladenen Fabrikzeuge, da allein 160 000 Centner Brannschäden, dazwischen 4000 Centner Getreide, 22 000 Centner Butter bei diesen Unfällen verloren gingen. Die Hasen wurden zum größten Theile heruntergerissen durch Karrenen an Buhnen und Brücken, sowie durch Brüllschlägen zu schwer verletzten Fabrikzeugen bei Sturmwind.

— Leipzig, 8. Juni. Der seit fast zwei Jahren mit Hestigkeit geführte und in Lehrerkreisen mit Interesse verfolgte Prozeß des Seminaroberichters Grütze zu Leipzig gegen den früheren Lehrer, jetzigen Schriftsteller Otto Kübler wegen Belästigung, begangen durch die bekannten Proschriften „Sechs Jahre in einem südländischen Lehrerseminar“, hat am 4. Juni endlich seinen Abschluß gefunden. Wie noch in Erinnerung ist, war Kübler am 12. August vorigen Jahres in einer Instanz von dem Schiedsgericht zu Döbeln zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden, hatte aber sofort von dem Rechtsmittel der Berufung Gebrauch gemacht. In der am vergangenen Sonnabend vor dem Landgericht Freiberg erfolgten Berufungsverhandlung hat nun der Richter auf dem Vergleichsgericht seine Klage gegen Kübler vertheidigt. Damit hat die angelegten drei Anklage gegen Kübler, der diesmal persönlich erschienen war, hatte für seine in den Prozessen gegen Kübler enthaltene Behauptungen und Beschuldigungen, die er noch jetzt im weiteren Umfang aufrecht erhält, ein großes Beweismaterial erbracht.

— Döbeln, 7. Juni. Unter großer allgemeiner Beihilfe der Bevölkerung und außerordentlichem Besuch aus der Umgegend fand in den Tagen vom 4. bis 7. Juni das 25-jährige Fahnenspektakel der jüngsten privi-

legierten, urkundlich 1331 gegründeten Schützen-Gesellschaft statt. Hauptzüglich am 6. Juni spielte sich hier ein lebhaftes, volkstümliches Fest ab, da an diesem Tage die auswärtigen Abteilungen der Schützen-Gesellschaften aus Goldi, Löbau, Gersdorf, Seifersdorf, Großmühlen, Zittau, Radeberg, Riesa, Reichenbach, Hoyerswerda und Waldheim eintrafen. Am Abend folgte eine Größe von 134 ha 50,02 a; der übrige in der für Lauta liegende, anderweitig verpachtete Grundbesitz hat eine Größe von 103 ha 17,75 a. Einer Einnahme von 18 579,60 M. stehen bei diesem Grundbesitz Ausgaben in Höhe von 3677,49 M. gegenüber. — Das Rittergut Grasdorf mit Grasdorf und Pötzsch hat sich das Areal um 7 ha 35,87 a, das zu Auflösungswerten verpachtet wird, vermindert, so dass ein Bestand von 244 ha 37,40 a verbleibt. Den Einnahmen in Höhe von 22 543,07 M. standen Ausgaben von 4792,29 M. gegenüber. Das Rittergut Gauernsdorf mit Panitzsch, das einen Umfang von 177 ha 74,85 hat, zeigt bei 13 384,98 M. Einnahmen, 1239,98 M. Ausgaben auf. Das Rittergut Sämann mit Siegelstädt im Umfang von 176 ha 47,40 a hatte bei einer Einnahme von 36 442,42 M. Ausgaben in Höhe von 7053 M., das Rittergut Connewitz bei 108 ha 28,24 a Umfang 12 910,44 M. Einnahmen und 1712,07 M. Ausgaben, das Gut Thonberg bei 132 ha 30,31 a Umlauf 21 622,31 M. Einnahmen und 2020,89 M. Ausgaben. Das Rittergut Stötteritz unter Theiselsburg, das sich um 7 ha 86,02 a vermindert hat, das somit einen Umfang von 131 ha 18,40 a hatte, zeigt bei 16 501,75 M. Einnahmen eine Ausgabe von 4610,87 M. auf. Der gesamte in Süßsachsen bestehende landwirtschaftlich benutzte Grundbesitz, außer dem Besitz des Johannishospitals, hat einen Flächenumfang von 1297 ha 99,49 a.

— Leipzig, 8. Juni. Der im Eigentum der Stadt befindliche Grundbesitz, soweit er landwirtschaftlich benutzt wird, hat auch im vorvergangenen Jahre nur geringe Veränderungen aufzuweisen. Das Areal des Schlossgutes Lauta umfasst eine Größe von 134 ha 50,02 a; der übrige in der für Lauta liegende, anderweitig verpachtete Grundbesitz hat eine Größe von 103 ha 17,75 a. Einer Einnahme von 18 579,60 M. stehen bei diesem Grundbesitz Ausgaben in Höhe von 3677,49 M. gegenüber. — Das Rittergut Grasdorf mit Grasdorf und Pötzsch hat sich das Areal um 7 ha 35,87 a, das zu Auflösungswerten verpachtet wird, vermindert, so dass ein Bestand von 244 ha 37,40 a verbleibt. Den Einnahmen in Höhe von 22 543,07 M. standen Ausgaben von 4792,29 M. gegenüber. Das Rittergut Gauernsdorf mit Panitzsch, das einen Umfang von 177 ha 74,85 hat, zeigt bei 13 384,98 M. Einnahmen, 1239,98 M. Ausgaben auf. Das Rittergut Sämann mit Siegelstädt im Umfang von 176 ha 47,40 a hatte bei einer Einnahme von 36 442,42 M. Ausgaben in Höhe von 7053 M., das Rittergut Connewitz bei 108 ha 28,24 a Umfang 12 910,44 M. Einnahmen und 1712,07 M. Ausgaben, das Gut Thonberg bei 132 ha 30,31 a Umlauf 21 622,31 M. Einnahmen und 2020,89 M. Ausgaben. Das Rittergut Stötteritz unter Theiselsburg, das sich um 7 ha 86,02 a vermindert hat, das somit einen Umfang von 131 ha 18,40 a hatte, zeigt bei 16 501,75 M. Einnahmen eine Ausgabe von 4610,87 M. auf. Der gesamte in Süßsachsen bestehende landwirtschaftlich benutzte Grundbesitz, außer dem Besitz des Johannishospitals, hat einen Flächenumfang von 1297 ha 99,49 a.

— Leipzig, 8. Juni. Der im Eigentum der Stadt befindliche Grundbesitz, soweit er landwirtschaftlich benutzt wird, hat auch im vorvergangenen Jahre nur geringe Veränderungen aufzuweisen. Das Areal des Schlossgutes Lauta umfasst eine Größe von 134 ha 50,02 a; der übrige in der für Lauta liegende, anderweitig verpachtete Grundbesitz hat eine Größe von 103 ha 17,75 a. Einer Einnahme von 18 579,60 M. stehen bei diesem Grundbesitz Ausgaben in Höhe von 3677,49 M. gegenüber. — Das Rittergut Grasdorf mit Grasdorf und Pötzsch hat sich das Areal um 7 ha 35,87 a, das zu Auflösungswerten verpachtet wird, vermindert, so dass ein Bestand von 244 ha 37,40 a verbleibt. Den Einnahmen in Höhe von 22 543,07 M. standen Ausgaben von 4792,29 M. gegenüber. Das Rittergut Gauernsdorf mit Panitzsch, das einen Umfang von 177 ha 74,85 hat, zeigt bei 13 384,98 M. Einnahmen, 1239,98 M. Ausgaben auf. Das Rittergut Sämann mit Siegelstädt im Umfang von 176 ha 47,40 a hatte bei einer Einnahme von 36 442,42 M. Ausgaben in Höhe von 7053 M., das Rittergut Connewitz bei 108 ha 28,24 a Umfang 12 910,44 M. Einnahmen und 1712,07 M. Ausgaben, das Gut Thonberg bei 132 ha 30,31 a Umlauf 21 622,31 M. Einnahmen und 2020,89 M. Ausgaben. Das Rittergut Stötteritz unter Theiselsburg, das sich um 7 ha 86,02 a vermindert hat, das somit einen Umfang von 131 ha 18,40 a hatte, zeigt bei 16 501,75 M. Einnahmen eine Ausgabe von 4610,87 M. auf. Der gesamte in Süßsachsen bestehende landwirtschaftlich benutzte Grundbesitz, außer dem Besitz des Johannishospitals, hat einen Flächenumfang von 1297 ha 99,49 a.

— Leipzig, 8. Juni. Der im Eigentum der Stadt befindliche Grundbesitz, soweit er landwirtschaftlich benutzt wird, hat auch im vorvergangenen Jahre nur geringe Veränderungen aufzuweisen. Das Areal des Schlossgutes Lauta umfasst eine Größe von 134 ha 50,02 a; der übrige in der für Lauta liegende, anderweitig verpachtete Grundbesitz hat eine Größe von 103 ha 17,75 a. Einer Einnahme von 18 579,60 M. stehen bei diesem Grundbesitz Ausgaben in Höhe von 3677,49 M. gegenüber. — Das Rittergut Grasdorf mit Grasdorf und Pötzsch hat sich das Areal um 7 ha 35,87 a, das zu Auflösungswerten verpachtet wird, vermindert, so dass ein Bestand von 244 ha 37,40 a verbleibt. Den Einnahmen in Höhe von 22 543,07 M. standen Ausgaben von 4792,29 M. gegenüber. Das Rittergut Gauernsdorf mit Panitzsch, das einen Umfang von 177 ha 74,85 hat, zeigt bei 13 384,98 M. Einnahmen, 1239,98 M. Ausgaben auf. Das Rittergut Sämann mit Siegelstädt im Umfang von 176 ha 47,40 a hatte bei einer Einnahme von 36 442,42 M. Ausgaben in Höhe von 7053 M., das Rittergut Connewitz bei 108 ha 28,24 a Umfang 12 910,44 M. Einnahmen und 1712,07 M. Ausgaben, das Gut Thonberg bei 132 ha 30,31 a Umlauf 21 622,31 M. Einnahmen und 2020,89 M. Ausgaben. Das Rittergut Stötteritz unter Theiselsburg, das sich um 7 ha 86,02 a vermindert hat, das somit einen Umfang von 131 ha 18,40 a hatte, zeigt bei 16 501,75 M. Einnahmen eine Ausgabe von 4610,87 M. auf. Der gesamte in Süßsachsen bestehende landwirtschaftlich benutzte Grundbesitz, außer dem Besitz des Johannishospitals, hat einen Flächenumfang von 1297 ha 99,49 a.

— Leipzig, 8. Juni. Der im Eigentum der Stadt befindliche Grundbesitz, soweit er landwirtschaftlich benutzt wird, hat auch im vorvergangenen Jahre nur geringe Veränderungen aufzuweisen. Das Areal des Schlossgutes Lauta umfasst eine Größe von 134 ha 50,02 a; der übrige in der für Lauta liegende, anderweitig verpachtete Grundbesitz hat eine Größe von 103 ha 17,75 a. Einer Einnahme von 18 579,60 M. stehen bei diesem Grundbesitz Ausgaben in Höhe von 3677,49 M. gegenüber. — Das Rittergut Grasdorf mit Grasdorf und Pötzsch hat sich das Areal um 7 ha 35,87 a, das zu Auflösungswerten verpachtet wird, vermindert, so dass ein Bestand von 244 ha 37,40 a verbleibt. Den Einnahmen in Höhe von 22 543,07 M. standen Ausgaben von 4792,29 M. gegenüber. Das Rittergut Gauernsdorf mit Panitzsch, das einen Umfang von 177 ha 74,85 hat, zeigt bei 13 384,98 M. Einnahmen, 1239,98 M. Ausgaben auf. Das Rittergut Sämann mit Siegelstädt im Umfang von 176 ha 47,40 a hatte bei einer Einnahme von 36 442,42 M. Ausgaben in Höhe von 7053 M., das Rittergut Connewitz bei 108 ha 28,24 a Umfang 12 910,44 M. Einnahmen und 1712,07 M. Ausgaben, das Gut Thonberg bei 132 ha 30,31 a Umlauf 21 622,31 M. Einnahmen und 2020,89 M. Ausgaben. Das Rittergut Stötteritz unter Theiselsburg, das sich um 7 ha 86,02 a vermindert hat, das somit einen Umfang von 131 ha 18,40 a hatte, zeigt bei 16 501,75 M. Einnahmen eine Ausgabe von 4610,87 M. auf. Der gesamte in Süßsachsen bestehende landwirtschaftlich benutzte Grundbesitz, außer dem Besitz des Johannishospitals, hat einen Flächenumfang von 1297 ha 99,49 a.

— Leipzig, 8. Juni. Der im Eigentum der Stadt befindliche Grundbesitz, soweit er landwirtschaftlich benutzt wird, hat auch im vorvergangenen Jahre nur geringe Veränderungen aufzuweisen. Das Areal des Schlossgutes Lauta umfasst eine Größe von 134 ha 50,02 a; der übrige in der für Lauta liegende, anderweitig verpachtete Grundbesitz hat eine Größe von 103 ha 17,75 a. Einer Einnahme von 18 579,60 M. stehen bei diesem Grundbesitz Ausgaben in Höhe von 3677,49 M. gegenüber. — Das Rittergut Grasdorf mit Grasdorf und Pötzsch hat sich das Areal um 7 ha 35,87 a, das zu Auflösungswerten verpachtet wird, vermindert, so dass ein Bestand von 244 ha 37,40 a verbleibt. Den Einnahmen in Höhe von 22 543,07 M. standen Ausgaben von 4792,29 M. gegenüber. Das Rittergut Gauernsdorf mit Panitzsch, das einen Umfang von 177 ha 74,85 hat, zeigt bei 13 384,98 M. Einnahmen, 1239,98 M. Ausgaben auf. Das Rittergut Sämann mit Siegelstädt im Umfang von 176 ha 47,40 a hatte bei einer Einnahme von 36 442,42 M. Ausgaben in Höhe von 7053 M., das Rittergut Connewitz bei 108 ha 28,24 a Umfang 12 910,44 M. Einnahmen und 1712,07 M. Ausgaben, das Gut Thonberg bei 132 ha 30,31 a Umlauf 21 622,31 M. Einnahmen und 2020,89 M. Ausgaben. Das Rittergut Stötteritz unter Theiselsburg, das sich um 7 ha 86,02 a vermindert hat, das somit einen Umfang von 131 ha 18,40 a hatte, zeigt bei 16 501,75 M. Einnahmen eine Ausgabe von 4610,87 M. auf. Der gesamte in Süßsachsen bestehende landwirtschaftlich benutzte Grundbesitz, außer dem Besitz des Johannishospitals, hat einen Flächenumfang von 1297 ha 99,49 a.

— Leipzig, 8. Juni. Der im Eigentum der Stadt befindliche Grundbesitz, soweit er landwirtschaftlich benutzt wird, hat auch im vorvergangenen Jahre nur geringe Veränderungen aufzuweisen. Das Areal des Schlossgutes Lauta umfasst eine Größe von 134 ha 50,02 a; der übrige in der für Lauta liegende, anderweitig verpachtete Grundbesitz hat eine Größe von 103 ha 17,75 a. Einer Einnahme von 18 579,60 M. stehen bei diesem Grundbesitz Ausgaben in Höhe von 3677,49 M. gegenüber. — Das Rittergut Grasdorf mit Grasdorf und Pötzsch hat sich das Areal um 7 ha 35,87 a, das zu Auflösungswerten verpachtet wird, vermindert, so dass ein Bestand von 244 ha 37,40 a verbleibt. Den Einnahmen in Höhe von 22 543,07 M. standen Ausgaben von 4792,29 M. gegenüber. Das Rittergut Gauernsdorf mit Panitzsch, das einen Umfang von 177 ha 74,85 hat, zeigt bei 13 384,98 M. Einnahmen, 1239,98 M. Ausgaben auf. Das Rittergut Sämann mit Siegelstädt im Umfang von 176 ha 47,40 a hatte bei einer Einnahme von 36 442,42 M. Ausgaben in Höhe von 7053 M., das Rittergut Connewitz bei 108 ha 28,24 a Umfang 12 910,44 M. Einnahmen und 1712,07 M. Ausgaben, das Gut Thonberg bei 132 ha 30,31 a Umlauf 21 622,31 M. Einnahmen und 2020,89 M. Ausgaben. Das Rittergut Stötteritz unter Theiselsburg, das sich um 7 ha 86,02 a vermindert hat, das somit einen Umfang von 131 ha 18,40 a hatte, zeigt bei 16 501,75 M. Einnahmen eine Ausgabe von 4610,87 M. auf. Der gesamte in Süßsachsen bestehende landwirtschaftlich benutzte Grundbesitz, außer dem Besitz des Johannishospitals

Volkswirthschaftlicher Theil des Leipziger Tageblattes.

Generalredakteur C. G. Dau in Leipzig. — Im Betriebe: Georg Hüller in Leipzig.

Einfuhr und Ausfuhr

der wichtigsten Warenarten im deutschen Sollgebiete
im Monat April 1898 und in der gleichen Zeit des Vorjahrs.
In Doppel-Centnern.

Warenart	Einfuhr im Monat April		Ausfuhr im Monat April	
	1898	1897	1898	1897
Gumme	70603	66014	4348	3250
Kunststoffe	31523	32474	38963	56954
Baumwolle, reine	549965	245143	31925	27563
Baumwollfaseren	18800	26800	6834	5916
Baumwollfaserwaren	4402	4697	26773	26500
Blätter, rohes	49835	31614	26241	18187
Blüchbäder u. Bündelungen	358	211	1729	2067
Broderie, calcinata	148	425	3299	3644
Brotteile aller Art	833	1354	10192	9724
Buttaill, Buttailljute	572	894	9140	5770
Wolltuch	290	629	11942	12618
Clotheslineum	732	713	91488	54107
Fachholz	22938	30813	5672	5695
Sapato	1740	2589	605	461
Mineralwasser, flüssig u. nat.	8892	7842	33120	51555
Chloralpeter	527681	501862	22924	23109
Chloralpeter	1695	3574	8851	4789
Chloralpeter	7682	5662	22550	20088
Chlorophosphat	13906	139071	95971	69479
Bratwurst, A. K. R. B. C. L.	12004	43405	95454	23900
Nüchtern oder Fett	296010	40617	170131	55705
Chloralpeter	464	183	12927	102679
Wolltuchwaren	19437	21859	221738	200079
Wolltuchwaren aus Baumwolle	298	183	2203	1478
Wolltuch	5705	8068	140	216
Gummibahn	8009	3779	170791	145524
Gummi gr. Brot., aus Gummizucker	10004	4551	20410	22364
Gummi, rohe	590	305	2161	2059
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	1452	4384	508	856
Gummi zu großer Verarbeitung	26	—	3534	1811
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	298	183	2203	1478
Gummi, Adens, Rauten u. c.	2982	6252	136957	99838
Gummi, Adens, Rauten u. c.	5705	8068	140	216
Gummi, Adens, Rauten u. c.	8009	3779	170791	145524
Gummi gr. Brot., aus Gummizucker	10004	4551	20410	22364
Gummi, rohe	590	305	2161	2059
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	1452	4384	508	856
Gummi zu großer Verarbeitung	26	—	3534	1811
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	298	183	2203	1478
Gummi, Adens, Rauten u. c.	2982	6252	136957	99838
Gummi, Adens, Rauten u. c.	5705	8068	140	216
Gummi, Adens, Rauten u. c.	8009	3779	170791	145524
Gummi gr. Brot., aus Gummizucker	10004	4551	20410	22364
Gummi, rohe	590	305	2161	2059
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	1452	4384	508	856
Gummi zu großer Verarbeitung	26	—	3534	1811
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	298	183	2203	1478
Gummi, Adens, Rauten u. c.	2982	6252	136957	99838
Gummi, Adens, Rauten u. c.	5705	8068	140	216
Gummi, Adens, Rauten u. c.	8009	3779	170791	145524
Gummi gr. Brot., aus Gummizucker	10004	4551	20410	22364
Gummi, rohe	590	305	2161	2059
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	1452	4384	508	856
Gummi zu großer Verarbeitung	26	—	3534	1811
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	298	183	2203	1478
Gummi, Adens, Rauten u. c.	2982	6252	136957	99838
Gummi, Adens, Rauten u. c.	5705	8068	140	216
Gummi, Adens, Rauten u. c.	8009	3779	170791	145524
Gummi gr. Brot., aus Gummizucker	10004	4551	20410	22364
Gummi, rohe	590	305	2161	2059
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	1452	4384	508	856
Gummi zu großer Verarbeitung	26	—	3534	1811
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	298	183	2203	1478
Gummi, Adens, Rauten u. c.	2982	6252	136957	99838
Gummi, Adens, Rauten u. c.	5705	8068	140	216
Gummi, Adens, Rauten u. c.	8009	3779	170791	145524
Gummi gr. Brot., aus Gummizucker	10004	4551	20410	22364
Gummi, rohe	590	305	2161	2059
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	1452	4384	508	856
Gummi zu großer Verarbeitung	26	—	3534	1811
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	298	183	2203	1478
Gummi, Adens, Rauten u. c.	2982	6252	136957	99838
Gummi, Adens, Rauten u. c.	5705	8068	140	216
Gummi, Adens, Rauten u. c.	8009	3779	170791	145524
Gummi gr. Brot., aus Gummizucker	10004	4551	20410	22364
Gummi, rohe	590	305	2161	2059
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	1452	4384	508	856
Gummi zu großer Verarbeitung	26	—	3534	1811
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	298	183	2203	1478
Gummi, Adens, Rauten u. c.	2982	6252	136957	99838
Gummi, Adens, Rauten u. c.	5705	8068	140	216
Gummi, Adens, Rauten u. c.	8009	3779	170791	145524
Gummi gr. Brot., aus Gummizucker	10004	4551	20410	22364
Gummi, rohe	590	305	2161	2059
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	1452	4384	508	856
Gummi zu großer Verarbeitung	26	—	3534	1811
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	298	183	2203	1478
Gummi, Adens, Rauten u. c.	2982	6252	136957	99838
Gummi, Adens, Rauten u. c.	5705	8068	140	216
Gummi, Adens, Rauten u. c.	8009	3779	170791	145524
Gummi gr. Brot., aus Gummizucker	10004	4551	20410	22364
Gummi, rohe	590	305	2161	2059
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	1452	4384	508	856
Gummi zu großer Verarbeitung	26	—	3534	1811
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	298	183	2203	1478
Gummi, Adens, Rauten u. c.	2982	6252	136957	99838
Gummi, Adens, Rauten u. c.	5705	8068	140	216
Gummi, Adens, Rauten u. c.	8009	3779	170791	145524
Gummi gr. Brot., aus Gummizucker	10004	4551	20410	22364
Gummi, rohe	590	305	2161	2059
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	1452	4384	508	856
Gummi zu großer Verarbeitung	26	—	3534	1811
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	298	183	2203	1478
Gummi, Adens, Rauten u. c.	2982	6252	136957	99838
Gummi, Adens, Rauten u. c.	5705	8068	140	216
Gummi, Adens, Rauten u. c.	8009	3779	170791	145524
Gummi gr. Brot., aus Gummizucker	10004	4551	20410	22364
Gummi, rohe	590	305	2161	2059
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	1452	4384	508	856
Gummi zu großer Verarbeitung	26	—	3534	1811
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	298	183	2203	1478
Gummi, Adens, Rauten u. c.	2982	6252	136957	99838
Gummi, Adens, Rauten u. c.	5705	8068	140	216
Gummi, Adens, Rauten u. c.	8009	3779	170791	145524
Gummi gr. Brot., aus Gummizucker	10004	4551	20410	22364
Gummi, rohe	590	305	2161	2059
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	1452	4384	508	856
Gummi zu großer Verarbeitung	26	—	3534	1811
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	298	183	2203	1478
Gummi, Adens, Rauten u. c.	2982	6252	136957	99838
Gummi, Adens, Rauten u. c.	5705	8068	140	216
Gummi, Adens, Rauten u. c.	8009	3779	170791	145524
Gummi gr. Brot., aus Gummizucker	10004	4551	20410	22364
Gummi, rohe	590	305	2161	2059
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	1452	4384	508	856
Gummi zu großer Verarbeitung	26	—	3534	1811
Wolltuchwaren aus Seide u. Seiden	298	183	2203	1478
Gummi, Adens, Rauten u. c.	2982	6252	136957	99838
Gummi, Adens, Rauten u. c.	5705</td			

